| Globale Partnerschaften | |
| --- | --- |
| **Grundidee** | Globale Partnerschaften können Veränderungen in der Schule anregen, indem sich Globaler Norden und Globaler Süden in einem Dialog auf Augenhöhe begegnen. |
| **Jahrgangsstufen** | 1-10 |
| **Zeitrahmen** | 1,5 Jahre oder länger |
| **Kernkompetenzen aus dem OHR** | **Kompetenzbereich Erkennen**   * Erkennen von Vielfalt |
| **Kompetenzbereich Bewerten**   * Perspektivenwechsel und Empathie |
| **Kompetenzbereich Handeln**   * Solidarität und Mitverantwortung * Partizipation und Mitgestaltung |
| **Verbindungen zu anderen übergreifenden Themen** | * Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity) * Demokratiebildung * Interkulturelle Bildung und Erziehung |
| **Akteurinnen und Akteure / Beteiligte** | Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen aus dem Freizeitbereich |
| **Aktionen** | * Briefkontakte * gemeinsame Bearbeitung relevanter Themen (z. B. Freizeit, Familie, Wasser, Schule, Zukunft, …) * gegenseitige Vorstellung der Lebenswelten * Videokonferenzen zur virtuellen Begegnung * Ausstellungen in der Schule * Projekttage im Kontext der Partnerschaft * Einbeziehung der Partnerschaft in den Fachunterricht * Wettbewerbsbeiträge |
| **Ablauf** | **Phase 1: Abstimmung über Ziele des Vorhabens und Auswahl der Beteiligten im engeren Sinne (Lerngruppe/n, Lehrkräfte)**  Es ist ratsam, eine Lerngruppe oder einen Jahrgang zu wählen, wo die Schüler\*innen bereits über Kenntnisse in der benötigten Fremdsprache verfügen. Die begleitenden Lehrkräfte sollten Lust und Engagement mitbringen, bzw. (im Idealfall) selbst die Kontaktpartner oder -region ausgewählt haben.  **Phase 2: Kontaktaufnahme mit Partnerinnen und Partnern im Globalen Süden**  Die Vermittlung zu konkreten Partnerschulen (möglichst gleicher Ausrichtung in Schulform und Altersgruppe) kann durch eigene Kontakte in den Globalen Süden (durch Reisen oder über Freunde / Familienmitglieder), über nachbarschaftliche Kontakte, durch Vereine oder entwicklungspolitische Institutionen erfolgen.  **Phase 3: Die projektbeteiligten Schulen stimmen sich gemeinsam über ihre Erwartungen und Ziele ab.**  Die Kommunikation (via E-Mail etc.) zwischen den Partnerschulen sollte möglichst durch Einzelpersonen (in Absprache mit der Schulleitung) erfolgen. Zunächst könnte das Ziel die Abklärung gemeinsamer Ziele sein, wie z.B. Austausch der (gleichaltrigen) Lernenden über ihre Aktivitäten im Alltag, ihre Lebensumstände und Wünsche, via E-Mail, Videokonferenz, Brief, Zeichnungen, soziale Medien etc.. Dies könnte erweitert werden durch länderspezifische Recherchen und gemeinsame Projekte / Themen im Fachunterricht. Solche Punkte können in einer schriftlichen gemeinsamen Vereinbarung festgehalten werden.  **Phase 4: Kontakt auf der Ebene der Lernenden**  Der Beginn des Austauschs wird sicher zunächst eine Selbstdarstellung und das Identitätsprofil der betreffenden Schülerinnen und Schüler sein. Dabei erweist es sich als förderlich, wenn jedes Kind eine/n eigene/n Partner/in hat und ganz persönliche Fragen stellen kann. Dadurch werden Geschehnisse in der Welt aus der abstrakten Ebene in konkretes persönliches empathisches Erleben geholt.  **Phase 5: Regelmäßiger Austausch zu bestimmten Themen mit begleitenden Unterrichtseinheiten zu länderspezifischen und globalen Themen in verschiedenen Fächern**  Weitere Fragestellungen ergeben sich aus der Alters- und Interessensstruktur der Gruppen. Dabei können die häusliche Lebens- und Arbeitssituation, Familie, Schule / Schulweg, Gestaltung von Freizeit, Berufswünsche sowie Zukunftsvorstellungen angesprochen werden.  Darüber hinaus können sich analysierende Projekte für den Fachunterricht ergeben, z.B. Kolonialismus und Globalisierung in Geschichte, länderspezifische Themen in Geografie, Anbaubedingungen von Alltagsprodukten (wie Früchten, Kakao, Tee und Kaffee), Konsum, Armut – Reichtum, Fragen der Gerechtigkeit, Weltwirtschaftsaspekte, religiöse Feste, Literatur aus der Partnerregion in Fremdsprachen, Verantwortung bzgl. Menschenrechten, Auswirkungen des Klimawandels, gesellschaftliche Zielvorstellungen, eigene Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten. Die Themen sollten so gewählt werden, dass beide Seiten einen Beitrag dazu liefern können, so dass die Vielfalt der Welt und der Sichtweisen deutlich wird.  **Phase 6: Ggf. auftretende Irritationen oder interkulturelle Fragen werden mit Expertinnen und Experten erörtert.**  Es kann immer wieder zu Irritationen oder Missverständnissen kommen – sei es, dass andere Aktivitäten eine reibungslose Kommunikation behindern; sei es, dass bestimmte Aussagen oder Fragen als irritierend oder unangemessen aufgefasst werden; sei es, dass es Personalwechsel gibt und neu über Zielvorstellungen debattiert werden muss; sei es, dass finanzielle Erwartungen in Notlagen auftauchen. In solchen Fällen empfiehlt es sich, bei erfahrenen Institutionen oder Personen um Vermittlung zu bitten. Besonders der Kontakt zu Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die sich durch Herkunft oder Auslandstätigkeiten in der Region auskennen, kann sehr hilfreich und bereichernd sein und einen Perspektivwechsel unterstützen.  **Phase 7: Virtuelle Begegnungen oder realer Austausch der Projektbeteiligten**  Die oben angesprochenen Themen können projektmäßig auch online ausgetauscht werden. Für virtuelle Kontakte kann man ggf. eine Hilfestellung von ‚Chat der Welten‘ (nur für Brandenburg!) ersuchen (s. Anhang).  Reale gegenseitige Begegnungen von Lerngruppen sind natürlich von größerer Intensität und Effektivität, erfordern aber einen enormen finanziellen und personellen Aufwand, zumal Vor- und Nachbereitung unerlässlich sind, um Lernerfolge zu ermöglichen und nicht Vorurteile zu stärken. Bei klarer Fragestellung gibt es ggf. finanzielle und beratende Unterstützung von ENSA (s. Anhang).  Wenn reale Schülerbegegnungen nicht möglich sind, kann ggf. die Reise von Lehrkräften als Mittlerpersonen für konkrete persönliche Absprachen hilfreich und motivierend sein. Dabei wären Reisen in beide Richtungen zu empfehlen. Dies kann auch zu einem früheren Stadium sinnvoll sein, z.B. in Phase 3.  **Phase 8: Veröffentlichung der Erfahrungen für die Schulöffentlichkeit**  Um nicht nur eine kleine Gruppe von involvierten Schülerinnen und Schülern an den Lernerfahrungen teilhaben zu lassen, mag es sinnvoll sein, Arten der Einbeziehung der Schulöffentlichkeit zu reflektieren. Praktizierte Beispiele bezogen sich z.B. auf Vitrinen oder Stellwände im Schulflur, auf einen speziellen Partnerschaftsraum, auf Artikel in der Schülerzeitung oder auf der schulischen Homepage (ggf. als Beitrag zum Schulprofil), auf Präsentationen bei Schulfesten, Elternabenden oder am Tag der offenen Tür. Darüber hinaus ist es sinnvoll und lernfördernd, wenn Artikel in der lokalen Presse oder Wettbewerbsbeiträge verfasst werden. Der Kreativität sollten keine Grenzen gesetzt werden.  **Phase 9: Der Stand der Erfahrungen wird regelmäßig mit den Partnerinnen und Partnern evaluiert und im Kreis der Lernenden, der Lehrkräfte und der Erziehungsberechtigten diskutiert.**  Es ist sinnvoll, in regelmäßigen Abständen den Stand des Erreichten zu reflektieren und sich Rechenschaft darüber abzugeben, was als positive Erfahrung gezählt werden kann, womit man möglicherweise gar nicht gerechnet hatte oder was korrigiert werden sollte. Dabei zählen als Instrumente nicht nur Fragebögen an Lernende, Eltern, Lehrkräfte und die Partner, sondern beispielsweise auch Schüleraufsätze von beiden Seiten, wo Überraschendes, Neues, Unklares thematisiert oder weitere Fragestellungen in Worte gefasst werden können. Vielleicht ergeben sich daraus dann neue Ideen einer Umgestaltung und Aufnahme neuer Themen.  **Phase 10: ggf. Kreis der Beteiligten erweitern**  Die Erfahrung, mit anderen Schulen Partnerschaftserlebnisse zu teilen, kann außerdem den Horizont erweitern und als hilfreich erlebt werden. Vielleicht gibt es benachbarte Schulen hier wie dort, die auch Interesse an partnerschaftlichen Beziehungen haben? Dabei lassen sich z.B. Reisen effektiv gestalten und für beide Seiten nutzbar machen. Oder durch die Vermittlung einer Institution gibt es weitere erhellende Kontakte in die Region und zu erfahrenen, motivierenden Menschen? |
| **Finanzen** | Porto, Reisekosten, Einladung von Expertinnen und Experten, Material für Vitrinen u.ä. |
| **Positive Erfahrungen** | * Horizonterweiterung aller Beteiligten * Motivation und Neugier für internationale Kontakte * konkrete Lernanlässe für den Fachunterricht (z. B. Fremdsprache, Geografie, Kunst, Geschichte, Ethik) * globale Zusammenhänge mit persönlichem Bezug verstehen * eigene Expertise ausbauen (Lernende werden zu Expertinnen und Experten) * Engagement und Verantwortung für Frieden und Nachhaltigkeit wird gefördert * positive Außendarstellung der Schule * ggf. neues Schulprofil |
| **Stolpersteine** | * Lange Dauer * Motivation der Lernenden aufrechthalten * verlässliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Schule finden * Verständnis für ggf. andere Prioritäten der Partner aufbringen * Achtung vor Dominanz und / oder Rassismen unsererseits (s. Anmerkungen) |
| **Kontakt für Rückfragen** | Dr. Gisela Führing, Interkulturelles Atelier Angelo Soliman – Echanges – Treffpunkt / Berlin – Brandenburg (ASET e. V.): gisela.fuehring@gmx.net |
| **Anmerkungen** | Schulpartnerschaften bedeuten immer wieder auch eine Herausforderung in Bezug auf unsere Selbst- und Fremdwahrnehmung; wir können uns unserer kulturellen Selbstverständlichkeiten bewusstwerden und wahrnehmen, wie eurozentristisch wir geprägt sind. Wir sollten uns stets um einen gleichwertigen Dialog mit den Partnerinnen und Partnern bemühen und dafür sensibel sein. |
| **Quellen** | * Durch Schulprogramm Berlin/Bildung trifft Entwicklung (BtE) können Referentinnen und Referenten mit verschiedenen thematischen und regionalen Schwerpunkten kostenlos in die Schule eingeladen werden: Bte-bbb@engagement-global.de * Referentinnen und Referenten können auch über das EPIZ angefragt werden; hier gibt es zusätzlich eine Mediothek zum Globalen Lernen: https://www.epiz-berlin.de * Über ‚Chat der Welten‘ kann der virtuelle Kontakt zu Gruppen in vielen Regionen der Welt unterstützt werden. Für Brandenburg ist die Anlaufstelle bei der RAA: https://raa-brandenburg.de/Projekte-Programme/CHAT-der-WELTEN   ENSA fördert finanziell und beratend den realen personellen Austausch zwischen Schulen im Globalen Norden und Süden: https://www.engagement-global.de/ensa-entwicklungspolitisches-schulaustauschprogramm.html |